

Die Suche nach dem passenden Platz

Marions langer Weg durch die Einrichtungen

Liebe Leserinnen und liebe Leser,



das Jahresende nehmen wir gerne zum Anlass, um uns bei Ihnen sehr herzlich zu bedanken. Für Ihre Unterstützung

des Schlupfwinkel – eine sehr breite Unterstützung durch Schulen und Kirchengemeinden, kleine Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen, viele Einzelpersonen in Stuttgart und weit darüber hinaus. Ohne Ihre Spenden könnten wir unsere Arbeit nicht tun. Nur mit Ihrer Unterstützung können wir Mädchen wie Marion, deren Schicksal Sie in diesem Newsletter kennenlernen, wirksam helfen.

Und dann haben wir auch noch eine große Bitte. Wir suchen in Stuttgart laufend Wohnungen für Jugendliche und junge Erwachsene, die wir im Rahmen des sogenannten ambulanten Wohnens betreuen. Das ambulante Wohnen ist für die jungen Menschen gedacht, die ihren Alltag bereits sehr selbstständig bewältigen können.

Die Wohnungen werden von der Caritas oder der Evangelischen Gesellschaft angemietet. Zudem werden die Jugendlichen durch unsere Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter intensiv unterstützt. Wenn Sie eine Wohnung zu vermieten haben, nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf.

Ein gesegnetes Weihachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünschen Ihnen

Sabine Henniger

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Armin Biermann

Caritasverband für Stuttgart e.V.



Marion ist 17 Jahre alt – und hat doch schon eine lange Geschichte. Jahrelang hatte sie keinen festen Platz, an dem sie sich gut aufgehoben, geborgen fühlen konnte.

Es beginnt, als Marion acht Jahre alt ist. Ihre Eltern sind drogenabhängig – sie können Marion und ihrem kleinen Bruder kein sicheres Zuhause bieten. Das Jugendamt bringt die beiden Kinder in Pflegefamilien unter. Vier Jahre leben die Geschwister getrennt von ihren Eltern und voneinander. Dann ziehen sie zurück zur Mutter. Sie hat sich vom Vater der Kinder getrennt, eine Therapie gemacht, ist clean. Doch der Versuch eines Familienneubeginns zu dritt scheitert: Marions Mutter hat in Folge der Drogensucht Depressionen. Die Krankheit macht es ihr unmöglich, ihre Mutterrolle zu erfüllen. Marions Bruder wird erneut in einer Pflegefamilie untergebracht; sie selbst in einer Mädchenwohngruppe. Doch Marion kommt dort nicht zurecht. Sie findet keinen Zugang zu den anderen Mädchen und zu den Betreuerinnen. Und sie hat Probleme mit den Regeln, die dort gelten, mit dem strikten Tagesablauf. Das konnte sie von zu Hause nicht.

Probleme mit dem Kindsein

So wie Marion geht es vielen Schlupfwinkel-Besuchern. Zu früh müssen die meisten von ihnen Verantwortung übernehmen, für kranke Eltern oder für Geschwister. Niemand steckt ihnen einen Rahmen, gibt ihnen Regeln vor, die Kinder brauchen und die auch Sicherheit schaffen. Wenn sie dann in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe leben, haben sie Schwierigkeiten mit Regeln und Tagesstruktur. „Sie finden nicht mehr zurück ins Kindsein“, sagt Sozialpädagoge Oliver Schwarz.

Marion bittet ihre Betreuerin beim Jugendamt darum, wieder in einer Pflegefamilie leben zu dürfen. Doch mit der neuen Familie klappt es nicht. Es will kein rechter Draht entstehen zwischen dem Mädchen und ihren Pflegeeltern, auch mit deren beiden Söhnen kommt es oft zu Streitereien. Die 14-Jährige sucht zunehmend Abstand, hält sich immer öfter draußen auf. Im Park findet sie Freundinnen, Gleichgesinnte, die sie verstehen, weil sie ähnliches erlebt haben.

Spuren in der Seele

Marion resigniert allerdings nicht. Sie wendet sich nochmals ans Jugendamt und zieht wieder in eine Mädchen-Wohngruppe. Dieses Mal ist es besser, auch weil eine ihrer Freundinnen, die sie aus dem Park kennt, in derselben Gruppe lebt. Marion schafft es, sich an die Regeln zu halten. Sie geht zur Schule. Alles könnte gut sein, doch Marion geht es nicht gut. Die Erlebnisse der Jahre haben Spuren hinterlassen in der Seele – und brechen sich nun, wo sie etwas zur Ruhe kommt, Bahn.

Marion hat depressive Phasen. Sie schwänzt immer häufiger die Schule. Marion verbringt immer mehr Zeit draußen. Sie hält sich nicht mehr an die Wohngruppen-Zeiten. Sie will nicht mit den Betreuerinnen sprechen und hat das Gefühl, sie habe niemanden, dem sie sich anvertrauen könne. Marion fängt an, sich mit einer Rasierklinge selbst zu verletzen. Das dient ihr als Ventil für den Frust, den Kummer, die Hilflosigkeit, die sich in ihr angestaut haben. Ihre Betreuerinnen lassen sie wegen des selbstverletzenden Verhaltens in die Jugendpsychiatrie einweisen. Nach drei Monaten wird sie entlassen. Die 16-Jährige möchte zurück zur Mutter.

» Fortsetzung auf der folgenden Seite...

Großzügig bedacht

„Gemeinsam Feiern und gemeinsam Gutes tun“ lautete während des Volksfestes auf dem Cannstatter Wasen das Motto beim Ladies Day, zu dem Festwirt Hans-Peter Grandl und Dekra-Eventmanagerin Maxi von Bleyle eingeladen hatten.

Rund 200 Damen machten sich dabei auch 2015 wieder für ausgewählte soziale Einrichtungen stark. Sehr stark: Insgesamt 23.000 Euro kamen zusammen. Die Hälfte dieser Summe, also großartig 11.500 Euro, kommt dem Schlupfwinkel zugute.

Die Spendengelder wurden am 6. Oktober in Grandls Hofbräuzelt übergeben. Armin Biermann nahm den symbolischen Scheck für den Schlupfwinkel entgegen.



Wohnraum gesucht

Bitte helfen Sie uns, Wohnraum für Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu finden! Wir suchen ständig und besonders dringend Wohnungen oder Appartements für Einzelpersonen, Paare und Wohngemeinschaften.

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf per Telefon unter 0711 601 703 11 oder per Mail unter a.biermann@caritas-stuttgart.de

So können Sie uns unterstützen:

Der Schlupfwinkel betreut Kinder und Jugendliche in Stuttgart, die auf der Straße leben. Er ist Anlauf- und Beratungsstelle – seit über zehn Jahren. Der Schlupfwinkel macht Streetwork und bietet Hilfen zur Arbeit.

All das können Sie unterstützen und langfristig sichern – mit Ihrer Spende. Jeder Betrag hilft! Selbstverständlich können Sie Ihre Schlupfwinkel-Spende steuerlich geltend machen. Gerne

» Fortsetzung von Seite 01:

„Alle Kinder wollen Eltern“, so Schwarz. „Fast alle wollen zurück nach Hause.“ Manche rebellieren, um aus der Einrichtung, in der sie untergebracht sind, hinausgeworfen zu werden – weil sie denken, sie könnten dann wieder zu den Eltern ziehen. Sie haben die Illusion einer „heilen“, funktionierenden Familie – selbst wenn sie noch so Schlimmes dort erlebt haben.

Marion darf nach Hause zurück. Ihr kleiner Bruder lebt nach wie vor in seiner Pflegefamilie, er ist dort glücklich. Für Marion und ihre Mutter ist es schwierig. Eine vertrauensvolle Bindung besteht nicht mehr und entsteht nicht neu. Marion geht daher wieder zu ihren Freunden in den Park. Sie übernachtet zunächst noch zu Hause, später nur noch, wenn es regnet oder kalt ist. Zur Schule geht sie selten, bricht sie schließlich ganz ab.

Zur Ruhe kommen

Marion kommt im Park mit den Schlupfwinkel-Streetworkern in Kontakt. Mit Freunden, später auch alleine, besucht sie den Schlupfwinkel zum Duschen, Essen, Wäsche waschen. Den Mitarbeitenden gegenüber bleibt sie lange misstrauisch. Marion braucht fast drei Monate, um sich anzuvertrauen. Sie öffnet sich langsam, erzählt ihre Geschichte. Und schafft es dann, Hilfe anzunehmen. Marion kann ein Platz in der Frauenpension vermittelt werden.

Die Frauenpension des Caritasverbands für Stuttgart bietet wohnungslosen Frauen ein Dach über dem Kopf und hat auch einige wenige Plätze für junge Frauen unter 18 Jahren. Angebote der Jugendhilfe, die Wohnraum bieten, aber die Inanspruchnahme pädagogischer Hilfe nicht zwingend voraussetzen, sind rar. Die Frauenpension bietet genau das. Natürlich versuchen die Sozialarbeiterinnen, eine Beziehung aufzubauen. Aber auch hier gilt: Das Redeangebot ist da, ein Zwang besteht nicht. Die Bewohnerinnen sollen in der Frauenpension erst mal zur Ruhe kommen.



Blick nach vorne

Genau das braucht Marion derzeit. Seit einem halben Jahr lebt die 17-Jährige nun dort. Sie hat ein Zimmer für sich, hat eine Ansprechpartnerin und nach wie vor Kontakt zum Schlupfwinkel. Sie hat einen festen Platz und bei Bedarf immer ein offenes Ohr. Und sie holt ihren Hauptschulabschluss nach: im „Haus der Lebenschance“. Das gemeinsame Projekt der eva und des Johannerordens bereitet Schulabbrecher zwischen 17 und 27 Jahren auf den Hauptschulabschluss vor. Den jungen Menschen wird die Chance gegeben, Vertrauen zu den Mitarbeitenden aufzubauen, und „auf dieser von Vertrauen getragenen Basis sind sie willens, sich mit dem Lernstoff zu beschäftigen“, so Schwarz.

Marion kommt endlich langsam zur Ruhe. Sie will ihr Leben wieder in die Hand nehmen, fängt an, ihre Zukunft zu planen – und versucht, ihren Platz im Leben zu finden.

Der Schlupfwinkel

Schlupfwinkel
Schlosserstraße 27
70180 Stuttgart
Telefon 0711 649 11 86
Telefax 0711 607 11 06
schlupfwinkel-stuttgart@gmx.de
www.schlupfwinkel-stuttgart.de



Herausgeber: Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Verantwortlich: Armin Biermann
Redaktion: Laura Köhlmann, Stefan Rücker, Armin Biermann

Druck: Saxoprint
Gestaltung: Büro Hütter
Fotografie: Titelfoto S.1 ina.mija/photocase.com,
Foto Spendenhinweis S.2 gerografie.de,
Foto Artikel S.2 Raffiella/photocase.com